

SEXUALPÄDAGO- GISCHES KONZEPT

Grundlagen professioneller Begleitung beim Lebensthema Sexualität

Stand: Januar 2019



Vinzenz-Heim

Kalverbenden 91, 52066 Aachen

☎ 02 41 / 60 04-0

🌐 www.vinzenz-heim.de

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Ziele des Sexualpädagogischen Konzepts	3
3	Träger und institutionelle Rahmenbedingungen	4
4	Werte und Grundhaltungen.....	5
5	Kulturelle Unterschiede.....	7
6	Sexualität bei Menschen mit Behinderungen	7
7	Aufklärung und Entwicklungsbegleitung.....	8
8	Missbrauchserfahrungen bei Menschen mit Behinderungen.....	8
9	Prävention sexueller Gewalt in der Einrichtung	9
Anhang A	Themen	10
Anhang B	Grober Überblick zu Themen und Fragen nach Entwicklungsalter ..	10
Anhang C	Literatur und Internetlinks	12
Anhang D	Materialien im Vinzenz-Heim	16

1 Einleitung

Das Grundgesetz gibt vor: „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“ (Art. 2 Abs. 1 GG)

Artikel 23 der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet die Vertragsstaaten wirksame und geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Diskriminierungen von Menschen mit Behinderungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen in Fragen der Ehe, Familie, Elternschaft und Partnerschaft zu beseitigen.

Daraus ergibt sich auch das Recht auf das Erleben und Ausleben der eigenen Sexualität und damit der Auftrag für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vinzenz-Heims, die Leistungsberechtigten bei Fragen von Sexualität, Liebe und Beziehungen zu begleiten und zu beraten. Dies sichern wir auch in „Meine Rechte“ den Leistungsberechtigten zu: „Menschen mit Behinderung, die im Vinzenz-Heim leben, haben die gleichen Rechte in Bezug auf Sexualität, Ehe, Familie und Partnerschaft wie Menschen ohne Behinderung. Sie erhalten durch die Mitarbeitenden eine individuelle, angemessene Unterstützung bei der Umsetzung der Rechte.“

Sexualität verstehen wir im erweiterten Sinne als grundlegende Lebensenergie, als das Streben nach angenehmen (Körper-)erfahrungen – Genuss und Lust allein oder mit anderen. Alle Menschen sind geschlechtliche Wesen und lernen eine Form des Umgangs mit dem eigenen Körper und Formen des geschlechtlichen Alltagsverhaltens. Sie erlernen den Umgang mit sich selber und anderen Menschen in der Gestaltung von Alltagsbeziehungen mit Nähe und Distanz, Körperkontakt und Zärtlichkeit.

Der Bereich der genitalen Sexualität, bei dem es um Intimität und um genitale Lust geht, hatte und hat in allen Gesellschaften ein vielfältiges Erscheinungsbild und vielfältige Bedeutungen. Sexualität war nie nur auf einen gleichförmigen Handlungsablauf in bestimmten Beziehungsformen beschränkt. Alle Gesellschaftsformen entwickeln Reglementierungen sexueller Handlungen und Variationen der Bedeutung, die Sexualität haben kann.

2 Ziele des Sexualpädagogischen Konzepts

Wir wollen mit diesem Konzept den Auftrag der Mitarbeitenden konkretisieren, der sich aus dem Ansatz: „Sexualität als Menschenrecht“ ergibt. Wir möchten Mitarbeiterinnen einen Leitfaden und Hinweise auf Handwerkszeug geben, um sich in der alltäglichen Arbeit sicherer im Umgang mit dem Thema und in der Begleitung der Menschen mit Behinderung zu fühlen. So wollen wir dazu beitragen die sexuelle Selbstbestimmung der Leistungsberechtigten im Vinzenz-Heim stärken.

Auch im Rahmen unseres Auftrags als Einrichtung, sexuelle Gewalt und Grenzüberschreitung zu verhindern, ist ein sexualpädagogisches Konzept zu erstellen (vgl. Handlungsleitfaden JG 2015).

Die Vermittlung eines verstehbaren und möglichst positiven Selbst- und Körperbildes ist aus unserer Sicht eine wichtige Voraussetzung dafür, passende Genussmöglichkeiten zu entwickeln und eigene Grenzen und die anderer Menschen erkennen, benennen und einhalten zu können. So ein Selbst- und Körperbild ist Ausgangspunkt für positive und stärkende Präventionsarbeit und dient damit auch dem Schutz vor sexueller Gewalt und sexueller Grenzüberschreitung.

Eine umfassende Aufklärung der Leistungsberechtigten ist ein weiteres zentrales Ziel dieses sexualpädagogischen Konzeptes, denn Voraussetzung für einen selbstbestimmten Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Sexualität ist Aufklärung. Aufgrund der unterschiedlichen Biografien, intellektuellen Möglichkeiten, Alters- und Entwicklungsstufen der Leistungsberechtigten muss der Stand der Aufklärung sowie die passende Form und der jeweilige Inhalt der Aufklärung für jeden einzelnen Menschen erarbeitet und vermittelt werden.

3 Träger und institutionelle Rahmenbedingungen

Träger des Vinzenz-Heims Aachen ist die Josefs-Gesellschaft gGmbH, ein katholischer Träger von Einrichtungen auf dem Gebiet der Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen in Deutschland. Das Vinzenz-Heim in Aachen bietet Menschen mit körperlichen, geistigen und mehrfachen Behinderungen ein Lebensumfeld für ihre persönliche und schulische Entwicklung. Mit unserer Arbeit unterstützen wir Menschen vom Schulbis ins hohe Erwachsenenalter bei ihrer ganz eigenen und einzigartigen Entwicklung. Der Erhalt und der weitere Ausbau von Möglichkeiten zur Selbstbestimmung und zur gesellschaftlichen Teilhabe für Menschen mit Behinderungen ist uns ein wichtiges Anliegen. Dafür setzen wir uns im Alltag und auch in der Öffentlichkeit ein.

In unserer Einrichtung begleiten wir:

Kinder- und Jugendliche

Im Kinder- und Jugendbereich des Vinzenz-Heims Aachen leben Kinder ab dem Schulalter, Jugendliche und junge Erwachsene mit Körperbehinderung, geistiger Behinderung, Mehrfachbehinderung und schweren Mehrfachbehinderungen. Die Behinderungsbilder beinhalten auch herausforderndes Verhalten, Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) und sozial-emotionale Störungen in Kombination mit einer kognitiven Beeinträchtigung.

SchülerInnen im Internat des Berufskollegs

Das Wohn- und Förderangebot des Internats des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung wendet sich an SchülerInnen mit einer Behinderung im Alter von 16 und 22 Jahren.

Erwachsene

In den Wohnangeboten des Vinzenz-Heims leben erwachsene Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungsbildern: körperlichen, geistigen und Mehrfachbehinderungen und auch mit Störungen aus dem autistischen Spektrum. Die Altersspanne reicht von 18 Jahren bis ins hohe Erwachsenenalter.

Im Vinzenz-Heim Aachen arbeiten Fachkräfte unterschiedlicher Professionen: Diplom-SozialpädagogInnen, Diplom-SozialarbeiterInnen, staatlich anerkannte HeilerziehungspflegerInnen und ErzieherInnen. Darüber hinaus wirken Pflegefachkräfte in der ganzheitlichen Betreuung mit.

Hauswirtschaftskräfte, ErziehungshelferInnen und PraktikantInnen unterstützen die Fachkräfte.

Um sicherzustellen, dass das sexualpädagogische Konzept ein integraler Teil der Arbeit ist, entwickelte das Vinzenz-Heim spezifische Formen der Kommunikation und legte Verantwortlichkeiten fest. Die Einrichtungsleitung und die Fachbereichsleitungen stellen die Rahmenbedingungen sicher, innerhalb derer das sexualpädagogische Konzept umgesetzt wird.

Die Abteilungsleitungen stellen sicher, dass Mitarbeitende entsprechende Fortbildungen besuchen und die Leitlinien der JG wie vorgeschrieben jährlich geschult werden. Der Psychologisch-Heilpädagogische Dienst führt für die Mitarbeitenden der Einrichtung Fortbildungen durch, bietet Mitarbeitenden und Teams Beratung an und schult die MultiplikatorInnen und Multiplikatoren der Abteilungen.

Die MultiplikatorInnen sind pädagogische und pflegerische Fachkräfte in den Wohnbereichen. Sie sind die ersten Ansprechpartner zu sexualpädagogischen Fragen in den Abteilungen. Sie sichern die Kommunikation mit den Abteilungsleitungen einerseits und den KollegInnen und Leistungsberechtigten in den jeweiligen Abteilungen andererseits und können Fragestellungen und Probleme an die Abteilungsleitung und/ oder den Psychologisch-Heilpädagogischen Dienst weitergeben. Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet sich zum Themenbereich Sexualität fortzubilden und bei Fragen und schwierigen Situationen Beratung in Anspruch zu nehmen.

Die sexualpädagogischen Beauftragten der Einrichtung sichern den Kommunikationsfluss zwischen Einrichtungsleitung, Fachbereichsleitung und Psychologisch-Heilpädagogischem Dienst auf der einen und MultiplikatorInnen, PHD und EL/ FBL auf der anderen Seite. Die sexualpädagogischen Beauftragten werden jährlich durch den Träger der Einrichtung zum Thema Prävention sexueller Gewalt geschult.

4 Werte und Grundhaltungen

Die im QM verankerten Aussagen wie „Meine Rechte“ und unsere Unternehmenspolitik stellen unsere Wertvorstellungen dar.

Wir glauben, dass jeder Mensch einzigartig geschaffen und von Gott angenommen ist. Die Begleitung und Unterstützung im Lebensbereich Sexualität sollte aus unserer Sicht besonderen Wert auf einen wertschätzenden und verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und dem Körper anderer Menschen legen.

Eigene Grundhaltung erkennen

In der professionellen Arbeit mit Menschen ist es wichtig, dass wir uns unserer eigenen Werte und Grundhaltungen bewusst sind. Unsere impliziten und expliziten Werthaltungen beeinflussen unseren Umgang mit Fragen und Problemen bezüglich Beziehung und Sexualität. Dieses gilt insbesondere für Themen aus dem Bereich der Sexualität.

Zusammenarbeit im Team

Innerhalb von Teams gibt es häufig unterschiedliche Meinungen zum Thema Sexualität. Trotzdem nehmen wir unseren Leistungsberechtigten gegenüber eine aktive und transparente Haltung ein. Das heißt, dass wir aktuelle Fragen und Bedürfnisse der Leistungsberechtigten wahrnehmen, das Gespräch mit den Leistungsberechtigten suchen und Fragen so gut wie möglich beantworten. Wir möchten vermeiden, dass Fragen und Bedürfnisse nicht wahrgenommen und nicht bearbeitet werden. Außerdem wissen manche Leistungsberechtigte nicht, dass sie Fragen stellen können und wen sie fragen könnten. Kommunikationserschwerisse führen mit dazu, dass einige Leistungsberechtigte ihre Fragen gar nicht formulieren können.

Ein regelmäßiger und offener Austausch zum Thema in den Teams (z. B. bei der Präventionsschulung) soll zu mehr Offenheit und Vertrautheit mit dem Thema führen und zu mehr Initiative in der Aufklärungs- und Begleitungsarbeit mit den Leistungsberechtigten beitragen.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und Angehörigen und gesetzlichen Betreuungen/ Sorgeberechtigten stellt einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit dar. Für viele ist das Thema Sexualität und Aufklärung für Menschen mit einer Behinderung mit hoher Unsicherheit verbunden. Auch hier sind Mitarbeitende gefragt, aktiv mit Eltern das Gespräch zu suchen und Offenheit, Transparenz und gemeinsame Absprachen im Sinne der Leistungsberechtigten zu suchen. Die meisten Eltern möchten ihr Wissen erweitern. Oft haben sie praktische Fragen und Sorgen, aber sie haben auch Fragen, die sich auf Normen und Werte beziehen.

Die gesellschaftlichen Normen zu Sexualität und Behinderung haben sich in die letzten 20 Jahre gewandelt. Beziehungen zwischen Menschen mit einer kognitiven Behinderung sind inzwischen gesellschaftlich mehr akzeptiert. Andererseits nehmen damit der Aufklärungsbedarf und das Risiko von Grenzverletzungen eher zu.

5 Kulturelle Unterschiede

In unserer Einrichtung wohnen und arbeiten auch Menschen mit einer anderen kulturellen Herkunft. Obwohl wir uns an den ethischen Aussagen aus unserer Unternehmenspolitik orientieren, respektieren wir auch andere Religionen und Wertvorstellungen und suchen den Dialog, um zu einer guten Zusammenarbeit für Leistungsberechtigten zu kommen.

6 Sexualität bei Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen haben keine „andere“ Sexualität. Sie haben die gleichen Grundbedürfnisse wie alle Menschen. Die meisten Menschen mit Behinderung haben auch die gleichen Wünsche in Bezug auf ihre Sexualität wie Menschen ohne Behinderung. Sie wünschen sich Freundschaft, Liebe, Partnerschaft, Zärtlichkeit, Geborgenheit, Leidenschaft, Nähe usw.

Die Gruppe der Menschen mit Behinderungen ist keine einheitliche Gruppe. Die individuellen Fähigkeiten und Eigenschaften der Menschen sind sehr unterschiedlich. Diese Unterschiedlichkeit und Einzigartigkeit des Einzelnen muss im Bereich Aufklärung, Begleitung und Unterstützung im Umgang mit Sexualität unbedingt berücksichtigt werden.

Besonderheiten bei Menschen mit geistigen Behinderungen

Die körperliche sexuelle Entwicklung verläuft bei Menschen mit Behinderung in der Regel wie gewöhnlich. Nur bei wenigen seltenen Behinderungsformen bleibt die genitale Sexualität unterentwickelt. In der Entwicklung von Menschen mit geistiger Behinderung verlaufen die Entwicklung im körperlichen/ hormonellen Bereich, die Entwicklung der Persönlichkeit (emotionale und soziale Entwicklung) und die Entwicklung im kognitiven Bereich unterschiedlich.

Bei Menschen mit geistiger Behinderung reicht einmalige Aufklärung nicht aus. Sie benötigen häufige Erklärungen und häufige Wiederholungen, um Lerninhalte zu verstehen und zu behalten. Deshalb ist Aufklärung als umfassende Aufgabe und als lebenslanger Prozess zu begreifen.

Besonderheiten bei Menschen mit körperlichen Behinderungen

Menschen mit körperlichen Behinderungen entsprechen meist nicht den gängigen Schönheitsidealen und haben es häufig schwerer, ein positives Körpergefühl und Körperbild zu entwickeln. Die oft intensive pflegerische, medizinische und therapeutische Auseinandersetzung mit den nicht-funktionierenden Körperteilen führt häufig zu Minderwertigkeitserleben und einem Fokus auf Defekte.

In unserer Gesellschaft sind wir schnell auf die genitale Sexualität fokussiert. Für Menschen mit Körperbehinderungen ist es oft notwendig, sich von den gängigen Vorstellungen zu lösen und eine „Ganzkörpersexualität“ zu entwickeln. Lusterleben kann unabhängig von Geschlechtsorganen oder erogenen Zonen stattfinden und befriedigend sein.

Hier sind gute Informationen und umfassende Aufklärung wichtig. Hilfreich ist dabei die Vernetzung mit Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen, mit deren Hilfe das Ziel einer selbstbestimmten Sexualität besser erreicht werden kann.

7 Aufklärung und Entwicklungsbegleitung

Aufklärung ist für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistigen Behinderungen von großer Wichtigkeit und Bedeutung. Aufklärung sollte früh beginnen. Dabei ist es wichtig, nicht darauf zu warten, dass die Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen Fragen stellen. Auch Menschen, die nicht fragen (aus welchen Gründen auch immer), benötigen Erklärungen.

In unserer Arbeit verwenden wir z. B. den hermeneutischen Kreis (Bosch/ Suykerbuyk) und den SEO-R als Methoden um zu einer Einschätzung des Entwicklungsalters der Person und ihrer Unterstützungsfragen zum Thema Sexualität zu kommen. Es geht darum, verschiedenen Faktoren zu beschreiben zu können: Die körperliche Entwicklung, die kognitive Entwicklung, die emotionale Entwicklung, die soziale Entwicklung und die persönliche Lebensgeschichte. Damit wollen wir erreichen, dass ein auf den jeweiligen Menschen abgestimmtes sexuelles Aufklärungsprogramm erstellt werden kann.

8 Missbrauchserfahrungen bei Menschen mit Behinderungen

Die Universität Bielefeld hat 2012 die erste umfassende Studie zur Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland publiziert. Laut dieser Studie hat jede zweite bis vierte Frau sexuelle Übergriffe in Kindheit und Jugend erlebt. Im Erwachsenenleben waren ca. 20 bis 40 Prozent der Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen erzwungenen sexuellen Handlungen ausgesetzt. Studien aus anderen Ländern zeigen ähnliche Zahlen (Universität Bielefeld, 2012).

Menschen mit einer Behinderung sind besonders gefährdet, da sie oft körperlich unterlegen und emotional abhängig sind. Außerdem sind sie es häufig gewöhnt, dass sie von anderen Menschen angefasst und berührt werden, z. B. auch in Pflegesituationen. Das Entwickeln eines positiven Körper- und Selbstbildes ist häufig erschwert. Eine weitere Ursache für diese Gefährdung ist die Tatsache, dass es vielen Menschen mit einer Behinderung an Wissen über Sexualität, Beziehungen, Grenzverletzungen und Hilfsmittel fehlt.

Opfer von sexueller Gewalt zeigen häufig verändertes Verhalten bei unerwarteten oder ungewollten Erlebnissen. Allerdings sind Signale, die auf sexuelle Gewalterfahrungen hinweisen, oft nicht eindeutig. Bei plötzlichen Verhaltensänderungen ist deshalb die Ein-

beziehung des Psychologisch-Heilpädagogischen Dienstes geboten. Der Handlungsleitfaden zur Prävention sexueller Gewalt stellt klar, wie bei Verdachtsfällen zu handeln und zu dokumentieren ist.

Auch bei Menschen mit Behinderung, die sexuell übergriffig werden, soll unbedingt eine Methode zur Feststellung des Entwicklungsstandes genutzt werden, damit die Verhaltensweisen und Verhaltensmöglichkeiten der Person klarer werden (z. B. Hermeneutischer Kreis nach E. Bosch). Die Einordnung von Verhaltensweisen erfordert eine mehrdimensionale Beurteilung kognitiver, emotionaler und sozialer Aspekte.

9 Prävention sexueller Gewalt in der Einrichtung

In Zusammenhang mit der Verhinderung von sexueller Gewalt ergibt sich ein Schutzauftrag aller Mitarbeitenden. Die Umsetzung der Maßgaben des Handlungsleitfadens auf Managementebene führt zu Maßnahmen in der täglichen Praxis. Dazu gehören präventive Maßnahmen auf institutioneller Ebene, das Schaffen einer Kultur der Offenheit, des Vertrauens und der Grenzachtung, die Umsetzung von Empowermentprinzipien in der individuellen Leistungsplanung und die Förderung eines fachgerechten Umgangs mit Sexualität.

Alle – auch nichtpädagogischen – Mitarbeitenden des Vinzenz-Heims werden jährlich in Pflichtschulungen zu dem Thema „Prävention sexueller Gewalt und Umgang mit Verdachtsfällen“ geschult. In allen stationären Wohnbereichen findet ergänzend dazu eine Schulung zu einem aktuell relevanten sexualpädagogischen Thema statt.

Es finden regelmäßig Fortbildungen zu sexualpädagogischen Themen statt, die für alle im pädagogischen Bereich tätigen Mitarbeitenden zugänglich sind.

Seit 2013 sind zwei sexualpädagogische Beauftragte eingesetzt, die Ansprechpartnerinnen für alle Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen, die Geschäftsführung und die Leistungsberechtigten sind, wenn es um Fragen der Prävention sexueller Gewalt geht (Kenntnisse der Verfahrenswege, präventive Angebote, Benennung von Fortbildungsbedarf, Mitentwicklung von Konzepten, regionale Vernetzung, Schulung der sexualpädagogischen MultiplikatorInnen in der Einrichtung, interne Beratungs- und Beschwerdestelle).

Der Kinder- und Jugendbereich des Vinzenz-Heims nimmt seit Anfang 2016 am Projekt „BeSt – Beraten & Stärken. Bundesweites Modellprojekt 2015–2018 zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung vor sexualisierter Gewalt in Institutionen“ teil. Hier werden alle Mitarbeitenden des Bereichs umfassend zu den Themen sexuelle Gewalt, Prävention und Sexualpädagogik geschult und es wird ein Präventionsprojekt für und mit Kindern durchgeführt.

Anhänge

Viele der hier aufgeführten Bücher und Materialien können beim Psychologisch-Heilpädagogischen Dienst gesichtet und ausgeliehen werden. Der PHD berät auch zum Einsatz von Materialien oder hilft bei der Suche oder bei Überlegungen zu passenden Materialien.

A. Themen der sexualpädagogischen Arbeit können sein:

- // Aufklärung
- // Körperlichkeit und Körperbild
- // Selbstbild
- // Geschlechtliche Identität (Mann-/Frau-Sein, Homosexualität)
- // Freundschaft und Beziehungen/Partnerschaft
- // Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung
- // Grenzsetzung und Umgang mit sexueller Gewalt
- // Selbstbefriedigung
- // Pubertät
- // Verhütung
- // (Sterilisation)
- // Kinderwunsch
- // Schwangerschaft
- // Sexualassistenz
- // Sexuell übertragbare Krankheiten
- // Pornographie
- // Schutzvorschriften für Kinder und Jugendliche
- // Soziale Netzwerke
- // Neue Medien
- // Älter werden/Wechseljahre
- // Risiko- und Schutzfaktoren (Missbrauch/Grenzüberschreitung)
- // Rechtliche Aspekte

B. Grober Überblick zu Themen und Fragen nach Entwicklungsalter

In einer groben Übersicht stellen sich die Aufklärungsbedürfnisse und Themen in etwa so dar:

Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung (IQ 50-69, Entwicklungsalter ca. 7-12 Jahre)

- // Das eigene Körperbild entwickeln und Körperwahrnehmung fördern
- // Ein positives und realistisches Selbstbild fördern. Ein positives Selbstbild kann die Gefahr von sexuellen Grenzüberschreitungen verringern.

- // Möglichkeiten von Selbstbefriedigung ansprechen.
- // Aufklärung über Anatomie und körperliche Vorgänge
- // Aufklärung über das Zulassen von Nähe und Distanz
- // Informationsvermittlung über die Unterschiede zwischen Bekanntschaft, Freundschaft, Verliebt-sein, Sex, Beziehungen.
- // Informationsvermittlung über Geschlechtsverkehr, Verhütung, Beziehungsformen, Kinderwunsch.
- // Informationsvermittlung über das Knüpfen und Aufrechterhalten von sozialen Kontakten
- // Informationsvermittlung über soziale Medien, Facebook, Fernsehen, Pornografie
- // Informationsvermittlung über Veränderungen während der Pubertät, beim Älter werden und in den Wechseljahren
- // Ängste die durch unklare oder auch falsche Informationen entstanden sind, abbauen
- // Aufklärung über gesellschaftliche und kulturelle Norme und Werte
- // Informationsvermittlung über Homo-, Bi-, Hetero- und Transsexualität
- // Informationsvermittlung über Umgang mit sexuellen Übergriffen

Menschen mit einer mäßigen geistigen Behinderung (IQ 35-49, Entwicklungsalter ca. 4-7 Jahre)

Ähnliche Themen wie bei Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung, aber anhand konkreter Beispiele, aktueller Anlässe und mit Hilfe von Bildmaterial. Außerdem oder vertieft folgende Themen

- // Wissen über das Funktionieren des eigenen Körpers.
- // Vermitteln von Schamgefühl.
- // Aufklärung über Nähe und Distanz, dabei auch eine Vorbildfunktion einnehmen.
- // Förderung der Kompetenz sich abzugrenzen und Nein sagen zu können.
- // Vermitteln von Körperhygiene
- // Viel Begleitung und Unterstützung bei Partnerschaft und Sexualität

Menschen mit einer schweren geistigen Behinderung (IQ 20-34, Entwicklungsalter ca. 2-4 Jahre)

Ähnliche Themen wie bei Menschen mit einer mäßigen geistigen Behinderung. Darüber hinaus sind Menschen in diesem Entwicklungsalter egozentrisch und sind nicht in der Lage zu reflektieren oder sich in andere Menschen hineinzusetzen. Wichtige Unterstützungsthemen sind:

- // Erkennen und Berücksichtigen der eigenen Privatsphäre und der anderer Menschen
- // Das eigene Äußere, Eigenschaften, Hobbys, usw.
- // Schutzmaßnahmen ergreifen
- // Körperwahrnehmung und Genussmöglichkeiten fördern

Menschen mit einer schwersten geistigen Behinderung (IQ unter 20, Entwicklungsalter ca. 0-2 Jahre)

In diesem Entwicklungsalter sind folgende Themen wichtig:

- // Die Förderung eines positiven Körpergefühls
- // Die Erfahrung von Intimität, Berührungen, Entspannungsmöglichkeiten
- // Emotionale Bedürfnisse wahrnehmen
- // Individuelle sexuelle Ausdrucksformen akzeptieren und diesen Platz einräumen

C. Umgang mit Sexualität bei unter 18-Jährigen – Ergänzung

Rechtslage:

Erst ab dem Alter von 14 Jahren haben Jugendliche das Recht, Geschlechtsverkehr zu haben. Auf diese Weise sollen Kinder vor sexuellen Übergriffen durch ältere Personen geschützt werden. Geschlechtsverkehr und sexuelle Aktivität ab 14 Jahren sind zwar legal, aber nur, wenn der Partner ebenfalls mindestens 14 Jahre alt ist und beide auf freiwilliger Basis miteinander Geschlechtsverkehr haben wollen.

Grundsätzlich ist also einvernehmlicher (freiwilliger) Sex unter Minderjährigen ab 14 Jahren straffrei.

Das Strafrecht schützt die sexuelle Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen mit einem abgestuften System:

- Sexuelle Handlungen an Kindern unter 14 Jahren sind ausnahmslos verboten und strafbar (§176 StGB).
- Bei Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren ist auch einvernehmlicher Geschlechtsverkehr/ sexuelle Aktivität dann strafbar, wenn der Täter älter als 21 ist und „die fehlende Fähigkeit des Opfers zur sexuellen Selbstbestimmung ausnutzt“ (§182 StGB).
- Bei Jugendlichen zwischen 16 und 18 geht der Gesetzgeber grundsätzlich davon aus, dass sie eigenverantwortlich über sexuelle Kontakte entscheiden können. Deshalb sind sexuelle Handlungen nur strafbar, wenn der Täter sie „unter Ausnutzung einer Zwangslage“ verübt.

Das Grundrecht auf Sexualität ist gesetzlich verankert. Hierzu gehört auch die Befriedigung sexueller Bedürfnisse, mit denen wir im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit konfrontiert sind. Vor dem Hintergrund der einzuhaltenden gesetzlichen Regelungen und

unter Berücksichtigung der individuellen Kompetenzen unserer Leistungsberechtigten sind Handlungskonzepte für Mitarbeitende notwendig, um ein einheitliches Vorgehen zu vereinbaren und allen Beteiligten Sicherheit zu bieten. Es finden folgende Leitsätze Beachtung:

- Grundsätzliche Wertschätzung der Sexualität der Bewohner*innen als Teil des persönlichen Lebens!
- Sexuelle Kontakte müssen einvernehmlich und freiwillig sein!
- Die Grenzen des jeweils anderen müssen beachtet werden!
- Es darf kein Ausnutzen einer Zwangslage stattfinden!

Entwicklungsorientierung:

Bei Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren geht der Gesetzgeber grundsätzlich von eigenverantwortlichen Entscheidungen über sexuelle Kontakte aus. Dazu ist unser Klientel aufgrund der verschiedenen Behinderungsbilder und des individuellen emotionalen Entwicklungsalters oft nicht fähig.

Unter Berücksichtigung des emotionalen Entwicklungsalters sind viele junge Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Behinderung auf Hilfe und Unterstützung/Beratung angewiesen. Mit zunehmender Erfahrung, Unterstützung und Beratung durch Mitarbeitende sowie durch Körper- und Sexualaufklärung, können sie Umgangsformen und Techniken erlernen, die dazu beitragen, eine für sie befriedigende Sexualität zu erleben. Unsere Leistungsberechtigten haben unterschiedliche sexuelle Bedürfnisse, wie Selbstbefriedigung, Zärtlichkeit, Nähe, Geborgenheit, Lusterleben und genitale Sexualität. Die jeweils zuständigen Mitarbeitenden gewährleisten, dass sich andere Leistungsberechtigte nicht gestört fühlen bzw. nicht gegenseitig stören. Den Leistungsberechtigten wird vermittelt, dass es Räume gibt, wie z.B. die Gemeinschaftsräume, in denen es unangebracht ist, die eigenen sexuellen Bedürfnisse auszuleben. Zur Gewährleistung von Privatsphäre und zum Schutz der Mitbewohner/-innen finden sexuelle Kontakte daher ausschließlich im Einzelzimmer der/des jeweiligen Leistungsberechtigten statt. Durch bauliche oder organisatorische Maßnahmen wie „Bitte nicht stören“-Schilder (mit Text bzw. Piktogrammen) oder einem Türknauf an der Außenseite der Zimmertüren wird der persönliche Bereich geschützt.

Umgang mit pornografischen Medien

Grundsätzlich haben über 18-jährige Leistungsberechtigte, die in Wohngruppen mit unter 18-Jährigen wohnen, das Recht, Medien pornographischen Inhaltes zu konsumieren. Zum Schutz der Mitbewohner/-innen geschieht dies ausschließlich im eigenen Zimmer. Zudem werden aufklärende Gespräche über die Unterschiede von Pornographie und Realität angeboten. Die Beschaffung des Materials wird auf Wunsch der Leistungsberechtigten ggf. unterstützt und begleitet. Hier sind die persönlichen Grenzen der MA zu berücksichtigen. Die jeweilige Mitarbeitende muss für diese Unterstützung oder Begleitung die Zustimmung der Abteilungsleitung einfordern. Eine fachliche Beratung durch den PHD wird empfohlen.

Sexualpädagogische Arbeit:

Thematisierung und Regelungen zum Umgang mit Bedürfnissen der Leistungsberechtigten sowie aktuellen Entwicklungen haben ihren Platz in den jeweiligen Teamsitzungen. Fachliche Beratung durch den PHD kann in Anspruch genommen werden. Die individuelle Beratung und Begleitung der Leistungsberechtigten hinsichtlich der vielfältigen Themenbereiche ist Kern des sexualpädagogischen Handelns und eine fachliche Anforderung in allen Wohnbereichen. Nach Möglichkeit wird den Leistungsberechtigten eine gleichgeschlechtliche Begleitung und Beratung durch die Mitarbeitenden angeboten. Die Mitarbeitenden können sich bei sexualpädagogischen Fragen an die sexualpädagogischen MultiplikatorInnen der Abteilungen oder den PHD wenden oder zusätzlich Hilfe von Beratungsstellen z.B. für Teambesprechungen anfordern.

Auf institutioneller Ebene wird eine einheitliche Sprache/Begrifflichkeit für Körperteile bzw. sexuelle Handlungen genutzt. Je nach individuellen Fähigkeiten der Leistungsberechtigten ist der zusätzliche Einsatz von Bild – und Filmmaterial eventuell hilfreich. Sexualpädagogische Angebote für die Leistungsberechtigten finden durch fortgebildete Mitarbeitende, den PHD oder durch externe Anbieter (z. B. Pro Familia) statt. Hier wird je nach Entwicklungsstand der Leistungsberechtigten überprüft, welche Form der sexualpädagogischen Unterstützung sinnvoll ist. Diese erfolgt in Einzelgesprächen bzw. Gruppenangeboten.

Eine Liste mit allen im Haus vorhandenen Materialien ist für MA im Intranet abrufbar. Zur Sicherung des fachlichen Standards gibt es themenbezogene Fortbildungen für die Mitarbeitenden.

Die Einbeziehung der Eltern/Sorgeberechtigten bei diesem Thema ist wünschenswert und wichtig. Aktuelle Entwicklungen und individuelle Bedürfnisse werden mit den Sorgeberechtigten im persönlichen Gespräch thematisiert. Darüber hinaus werden vom PHD Elternabende zu verschiedenen Themen im Bereich „Sexualität & Behinderung“ angeboten.

D. Bücher und Internetlinks

Bücher¹

* Achilles, Ilse: „Was macht Ihr Sohn denn da?“ Geistige Behinderung und Sexualität, München: Ernst Reinhardt, 2010.

ASBH (Arbeitsgemeinschaft Spina Bifida und Hydrocephalus) (Hg.): Urologie – Harnwege, Darm, Sexualität, 2005. <http://www.asbh.de>.

* Attwood Sarah: Making Sense of Sex. A Forthright Guide to Puberty, Sex and Relationships for People with Asperger's Syndrome, London: Jessica Kingsley Publishers, 2008. (Auf Englisch, speziell für Menschen mit Asperger Syndrom geschrieben).

¹ Im Vinzenz-Heim vorhandene Bücher und Materialien sind mit * gekennzeichnet.

* Bosch, Erik: „Wir wollen nur euer Bestes!“ Die Bedeutung der kritischen Selbstreflexion in der Begegnung mit Menschen mit geistiger Behinderung. Ein Arbeitsbuch, Tübingen: dgvt Verlag, 2005.

* Bosch, Erik: Sexualität und Beziehungen bei Menschen mit einer geistigen Behinderung, Tübingen: dgvt Verlag, 2004.

* Bosch, Erik und Suykerbuyk, Ellen: Aufklärung – Die Kunst der Vermittlung. Methodik der sexuellen Aufklärung für Menschen mit geistiger Behinderung (= Edition Sozial), Weinheim: Juventa, 2007.

* Bundesvereinigung Lebenshilfe, Sexualpädagogische Materialien für die Arbeit mit geistig behinderten Menschen, Lebenshilfe-Verlag in Kooperation mit dem Beltz Juventa Verlag Weinheim, 2014.

Du Charme, Stanley H. ; Gill, Kathleen M.: Sexualität bei Querschnittslähmung. Antworten auf Ihre Fragen, Huber 2006.

Delisle, Birgit; Haselbacher, Gerhard; Weissenrieder, Nikolaus (Hrsg.): Schluss mit Lust und Liebe? Sexualität bei chronischen Krankheiten und Körperbehinderungen. München: Reinhardt, 2003.

Henning, Ann-Marlene; Bremer-Olszewski, Tina: Make Love: Ein Aufklärungsbuch, Berlin: Rogner & Bernhard, 2012.

* Kleine-Schaars, Willem: Durch Gleichberechtigung zur Selbstbestimmung: Menschen mit geistiger Behinderung im Alltag unterstützen, Weinheim: Juventa, 2009.

Sandform, Lothar: Hautnah: Neue Wege der Sexualität behinderter Menschen, AG SPAK, 2006.

Spastiker Hilfe Berlin: Behinderung und Sexualität; Eine Konzeption für die betreuende Arbeit in Wohneinrichtungen der Spastiker Hilfe Berlin. <http://www.spastikerhilfe.de>
Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF): Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland, 2012
Walter, Joachim: Sexualität und geistige Behinderung, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2002.

Walter, Joachim: Sexualbegleitung und Sexualassistenz bei Menschen mit Behinderungen, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2008.

Weidinger, Bettina; Kostenwein, Wolfgang; Dörfler, Daniela: Sexualität im Beratungsgespräch mit Jugendlichen. Wien/New York: Springer, 2007.

* Weingärtner, Christian: Schwer geistig behindert und selbstbestimmt, Freiburg im Breisgau: Lambertus, 2009.

Internetlinks zu Grundlagen und verschiedenen Themen

BZgA Broschüren z. B. unter folgenden Links:

<http://publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?mid=159>

<http://publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?mid=146>. Die kann man auch direkt ausdrucken oder bestellen.

<http://www.profamilia.de>. Und hier sind Broschüren zum Download oder zum Bestellen:
<http://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen/publikationen/erwachsene/koerper-und-sexualitaet.html>. Und da ist auch eine zu Sexualität und Körperbehinderung dabei.

Zartbitter e.V., Organisation, die sich dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor und der Beratung/ Behandlung nach sexuellem Missbrauch widmet www.zartbitter.de
Zusammenstellungen von Materialien und Büchern zum Thema „sexuelle Gewalt“:
<http://www.bjr.de/themen/praevention-sexueller-gewalt/literatur-und-links.html>,
<http://www.dgfpi.de/literaturempfehlungen.html>
Alle Informationen zum Thema HIV und Aids. Die Aids Hilfe gibt es in jeder größeren Stadt. <http://www.aidshilfe.de>.
<http://www.knutschfleck-online.de/>. Knutschfleck ist eine Jugendgruppe für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans* (LSBT) zwischen 14 und 27 Jahren aus der Region Aachen. Ähnliches gibt es in vielen größeren Städten.
Lesben und Schwule (Jugendliche): Lambda Schwul-lesbisches Jugendnetzwerk. <http://www.lsvd.de>
Zusammenstellung zu kulturellen Unterschieden: <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Sexualmoral.html>. Und zur Situation muslimischer Jugendlicher: http://www.zdwa.de/zdwa/artikel/pics/Beitrag_Wensierski-Jugendphase_Muslim_01_04-2011.pdf, http://www.kas.de/wf/doc/kas_28612-544-1-30.pdf
Zusammenstellung zu Sexualität Jugendlicher und neue Medien/ Pornografie http://www.bag-jugendschutz.de/PDF/Literaturliste_Weller.pdf
<http://www.mediaculture-online.de/Informationen-zum-Thema.1709.0.html>
<http://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/rheinland-pfalz/landesverband-rheinland-pfalz/studie-pornographie-und-neue-medien>
Webseiten für Jugendliche zum Umgang mit dem Internet generell
<http://www.schuetzdich.de/gefahren-im-internet/sex-im-internet/>
<https://www.save-me-online.de/>
<https://www.youngdata.de/>
Internetlinks speziell für Jugendliche und junge Erwachsene
Jugendportal der BZgA
<https://www.loveline.de/index.php>
Pro Familia gibt es in jeder größeren Stadt
Und eine Webseite speziell für Jugendliche/ junge Erwachsene: <https://profamilia.sextra.de/>
<http://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen/publikationen/jugendliche.html>

Beratungsstellen

Pro Familia <http://www.profamilia.de>
Donum vitae <http://www.donumvitae.org>
Ehe-, Lebens- und Familienberatungsstellen Caritas gibt es in jeder größeren Stadt.
Ehe-, Lebens- und Familienberatungsstellen Diakonie gibt es in jeder größeren Stadt.
Auf Niederländisch, aber teilweise mit sehr vielen Bildern
<http://www.meerdanliefde.nl/>
<http://www.begrensdeliefde.nl/index>

Telefon

Nummer gegen Kummer – Kinder- und Jugendtelefon des deutschen Kinderschutzbundes: 0800 / 111 0 333



Das Vinzenz-Heim ist eine Einrichtung der
Josefs-Gesellschaft gGmbH (JG-Gruppe).
www.jg.gruppe.de

Vinzenz-Heim

Kalverbenden 91, 52066 Aachen

Tel. 02 41 / 60 04-0

www.vinzenz-heim.de

Foto: Pedro Citoler